Sonntag, den 27. November

Thorner  Zeitung.

Nro. 279. 1870.

Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — **Inserate** werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf.

Thorner Geschichts-Kalender.

27. November 1702. König August II. schreibt eine Ständeversammlung der Kriegsberathungen wegen hierher aus.

" 1728. 1 Uhr Nachmittags. Die Uhr auf dem Rathhausthurm wird aufgestellt.

" 1755. Die Artusbrüder halten ihren letzten Catharinentag.

28. November 1595. Erste Verordnung wegen der Straßenreinigung.

Telegraphische Depeschen der Thorner Zeitung.

Offizielle Kriegs-Nachrichten.

Angekommen den 26. Novbr. 1 Uhr 15 Minuten Mittags.

Hayange, den 25. November. Heute Morgen 11 Uhr ist Thionville von unsern Truppen besetzt worden. 200 Geschütze genommen und 4000 Gefangene gemacht. Diesseitiger Verlust während des Bombardements gering.

v. Kameke.

Versailles, d. 25. November. Am 24. vertrieb Oberst v Lüderitz halbwegs zwischen Roye und Amiens Mobilgarden, welche mit Zurücklassung ihres Gepäcks gegen Bray entflohen. Eine spätere Recognoscirung desselben mit 2. Compagnien, 4 Eskadrons und 2 Geschützen stieß bei Mezieres auf sechs feindliche Bataillone mit Artillerie und brachte denselben nicht unbeträchtliche Verluste bei. Diesseitiger Verlust gering.

v. Podbielski.

Tagesbericht vom 26. November.

Vom Kriegsschauplatze

Nachdem es der deutschen Armee noch nicht gelungen, die Loire-Armee festzuhalten und zu vernichten, sowie nach den kleinen Erfolgen, welche die Mobilgarden und Francitreurs hie und da errungen haben, sprechen die französischen Blätter bereits von einem ungeheuren Umschwung, der sich in der militairischen Lage vollzogen habe, die deutschen Armeen seien vor Paris der Unthätigkeit verfallen und würden nicht nur das Schicksal der französischen Armee vor Sebastopol theilen, sondern befänden sich bereits in der Gefahr, von der Loire-Armee und andern Heeresabtheilungen vernichtet zu werden. — Die nächsten Tage werden schon darüber Gewißheit verschaffen, wie sehr jene Hoffnungen der Franzosen auf Täuschungen beruhen.

— Wie es sich seit Beginn des Feldzuges herausstellte, daß die Nachrichten vom Kriegsschauplatz immer am spärlichsten in den Tagen eingingen, an welchen eine große entscheidende Operation sich vorbereitete, so ist es auch heute nicht möglich, der auf's Höchste gespannten Erwartung irgend etwas Neues über die Vorgänge an der Loire mitzutheilen. Eins nur läßt sich mit Gewißheit behaupten, daß der Kreis sich dichter und dichter um die feindliche Armee zieht, die deutscherseits nicht unterschätzt wird, und daß der Kampf, der zu den ernstesten des ganzen Feldzuges zählen wird, nicht mehr lange auf sich warten lassen kann, wenn nicht General Aurelles durch ein ausweichendes Vermeiden einer Schlacht, seine Niederlage hinzuhalten sich entschlösse. — Während so die Armee der Loire von ihrer kühn geplanten Aufgabe eines Entsatzes von Paris abgedrängt ist, bleibt General Trochu bei seinem nach dem Sieg von Orleans gefaßten Entschluß, erst dann einen Durchbruch zu versuchen, wenn er die Kanonen der Loirearmee donnern hört, und es mag schon daraus entnommen werden, wie glänzend die strategischen Bewegungen von dem königlichen Hauptquartier aus geleitet sein müssen, um jene so weit gediehene Hoffnung der cernirten Hauptstadt in wenigen Tagen so gründlich zu vernichten. Die badischen, zum XIV. Armeecorps gehörenden Truppen befanden sich nach Berichten aus Karlsruhe vom 23. zum großen Theil noch in und um Dijon. Abtheilungen derselben hatten am 16., wie damals französischerseits gemeldet wurde, beim Vormarsche nach Nuits, südlich von Dijon, ein siegreiches Gefecht gegen Francitreurs, in Folge dessen sie Nuits bereits am 17. besetzten. — Nach derselben Meldung war General v Schmeling am 20. in Vesoul eingetroffen, von wo aus der Vormarsch nach Süden ebenfalls von Neuem begonnen hatte. Ueber die Bewegungen der Armeen des Prinzen Friedrich Karl liegen heut gar keine Nachrichten vor, und es läßt sich annehmen, daß er sich in ihm designirten Stellungen eingerückt, sich auf den Kampf vorbereiten wird, in welchem er bestimmt ist, eine so hervorragende Rolle zu spielen.

Saarbrücken, 25. November. Berichte aus Versailles vom 22. melden: Die Kanonen der pariser Forts sind seit 3 Tagen sehr schweigsam. — Odo Russell hat eine Audienz beim Könige gehabt. — Wetter schlecht.

Wien, 25. November. Sämmtliche Morgenblätter sprechen sich in günstiger Weise über die im Rothbuche documentirte friedliche Politik aus; dieselben bekennen jedoch gleichzeitig ihre Befriedigung über die feste Haltung der österreichisch-ungarischen Politik in der neuesten Phase der Pontusfrage.

Brüssel, 25. November. Die zuletzt fälligen Briefe und Journale aus Tours, Poitiers und Nantes sind nicht angekommen. Der „Nouvelliste" meldet aus Rouen vom 24., daß durch Regierungsdecret ein technisches Artilleriecomité für die Kriegsdauer eingesetzt worden sei. — Der „Courier de Havre" meldet vom 23., daß die amerikanische Corvette „Shenandoah" auf der Rhede von Havre vor Anker gegangen ist. Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge hat Gambetta den Grafen Kératry im Lager von Coulie (Departement Sarthe) besucht. Die Armee des Großherzogs von Mecklenburg setzt ihren Marsch auf Le Mans fort und steht nur noch 30 Kilometer (4 Meilen) von dieser Stadt. Cambriel hat einen Brief an Gambetta erlassen, in welchem er die ihm gemachten Vorwürfe des Verrathes und militärischer Unfähigkeit zurückweist und verlangt vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden.

Hamburg, 25. November. Dem „Hamburger Cor-

Reisebericht*).

Nachdem unter persönlicher Leitung des Herrn Rentmeister Staberow die eingelieferten und angekauften Liebesgaben für das Marienburg-Elbinger Landwehr-Bataillon und Reserve-Ulanen-Regiment in zwei Eisenbahn-Wagen Sonnabend den 5. d. Mts. mit dem Nachmittagszuge nach Berlin dirigirt worden waren, holte ich den Zug in Berlin ein und nahmen wir früh Morgens gemeinschaftlich Veranlassung, uns mit der Eisenbahn-Verwaltung über die weitern Beförderungstouren nach Freiburg zu verständigen.

Wir mußten wegen stark besetzter Militär- und Güterzüge die nächste Tour über Cassel, Frankfurt a. M. aufgeben und den Weg über Hof, Bamberg, Würzburg nach Freiburg wählen. Es hat uns nicht gereut, diese Tour einschlagen zu müssen, da das freundliche Entgegenkommen der Beamten in Hof es möglich machte, unsere Wagen dem bereitstehenden Postzuge anzuschließen, mit dem wir unausgesetzt bis Freiburg gelangten. Unser dritte Begleiter, Herr Litten, wurde von uns nach Frankfurt a. M. telegraphisch benachrichtigt und schloß sich in Karlsruhe an.

Während der ganzen Fahrt waren wir vom schönsten Wetter begünstigt und gewährte die Tour von Culmbach, Würzburg, Heidelberg die angenehmste Abwechselung und fast unermüdet waren unsere Blicke auf die klaren Bergketten des Oden- und Schwarzwaldes gerichtet.

In Freiburg den 9. d. angelangt, wurde uns seitens der Etappen-Commandantur eröffnet, daß wir unsern Weg um einige Stationen zu weit genommen hätten und mit unseren Wagen nach der Station Riegel zurück müßten, von wo aus der kürzeste Weg nach Markolsheim, dem Haupt-Depotplatz für die Armee, führte.

Durch diese Veränderung erlitt die Beförderung unserer Gaben allerdings einen Aufenthalt von einem halben Tage, der indeß insofern von Vortheil war, als wir während desselben durch einen höheren Stabsofficier auf die thätige Mitwirkung der Frau Major v. Harder, der Gönnerin des Marienburg-Elbinger Landwehr-Bataillons, aufmerksam gemacht wurden. Durch deren Einfluß waren in Freiburg einem Theil unserer Landwehr 600 wollene Hemden überwiesen worden.

Diese Frau, unablässig bemüht, zu helfen, wo es gilt, glaubte uns, nachdem wir sie um eine Unterredung ersucht hatten, auf jene Vertheilung aufmerksam machen zu müssen, hinzufügend, daß wir manche Gegenstände für das Reserve-Ulanen-Regiment bestimmen möchten, das bisher stiefmütterlich bedacht worden sei.

Frau v. Harder brach noch an jenem Abende von Freiburg über Riegel nach Markolsheim auf, woselbst ihr Gatte, Chef des Marienburg-Elbinger Bataillons (hat in diesem Sommer nach Abmarsch des K. Inf.-Reg. Nr. 61 hier garnisonirt d. Red.) in Quartier lag und vermittelte durch den Etappen-Commandanten die Requirirung der nöthigen Gespanne für den nächsten Tag.

Die freien Abendstunden konnten wir nicht besser benutzen, als damit, unserem Bürgermeister, Herrn Lieutenant Selke einen Besuch im Lazareth von Röder zu machen. Unsere Begrüßung wurde selbstverständlich mit großer Freude aufgenommen. Wir trafen daselbst auch den Haupt-Steueramts-Controlleur, Herrn Hauptmann Berndt an. Diese Herren, an rheumatischen Schmerzen leidend und dienstunfähig, schilderten ihre Lage als entsetzlich lanweilig und nach Versicherung des Herrn Selke sei keine Aussicht vorhanden, aus dem Lazareth entlassen zu werden, trotzdem er glaubt, daselbst von seinem Rheuma nicht hergestellt werden zu können. Hinsichts Verpflegung bliebe nichts zu wünschen; die Patienten werden mit einer kräftigen, guten Küche reichlich unter Bedienung respectabeln Personals verpflegt. Die Lage des Lazareths ist unvergleichlich schön, mitten im Garten mit einer prächtigen Aussicht auf den Schwarzwald.

Herr Bürgermeister Selke übertrug uns die herzlichsten Grüße an alle Elbinger.

Den nächsten Tag früh langten wir mit unseren Wagen in Riegel an. Der badische Etappen-Commandant, Oberst v. Föderer, ein höchst liebenswürdiger, entgegenkommender Herr, hatte für die erforderlichen Wagen gesorgt, und mit Hülfe einer Abtheilung abkommandirter Landwehr bewirkten wir die Umladung ungemein schnell.

Wir hatten acht Wagen für unsere Liebesgaben in Anspruch genommen und nachdem wir auf dem letzten Wagen für uns die nöthigen Sitze arrangirt hatten, bewegte sich die Karavane, unter Schutz einer begleitenden Escorte durch das schöne Dorf Riegel nach Markolsheim. —

Die Chaussee dorthin berührt einige freundlich gelegene Dörfer, die durch guten Boden und solide gebaute Wohnhäuser den Eindruck einer allgemeinen Wohlhabenheit machten.

Unterhalb des Dorfes Sponeck sollte der Uebergang über den Rhein stattfinden.

Eine fliegende Fähre unterhält die Verbindung zwischen beiden Ufern. Bei unserem Eintreffen hielten eine Menge Wagen mit Heu und Proviant beladen, die erst hinübergeschafft werden mußten. Wir mochten wohl zwei Stunden gewartet haben, ehe unsere Wagen an die Reihe kamen. Es war inzwischen dunkel geworden, indessen erreichten wir glücklich das jenseitige Ufer und die Chaussee.

Nach eingenommener Herzensstärkung suchten wir unsere Fuhrleute zum schnellern Antreiben zu bewegen, was auch theilweise glückte. Wir erreichten Markolsheim gegen acht Uhr Abends. Mit Mühe nur konnten wir unsere Fuhren vor das Rathhaus, der Hauptwache gegenüber, dirigiren, da Hunderte von Wagen, beladen und unbeladen, die ganze Breite der Straße eingenommen hatten.

(Schluß folgt.)

*) Vorstehender Reisebericht ist dem „N. Elb. Anz." entlehnt und zunächst für die Bewohner der Kreise Elbing und Marienburg geschrieben, wir glauben aber annehmen zu dürfen, daß die Kenntnißnahme desselben vielen unserer Leser von Interesse sein wird. Bei dem Ulanen-Reserve Regiment stehen viele Thorner. Die Redakt.

Ueber den Kampf zwischen dem nordischen Kanonenboot „Meteor" und dem französischen Kreuzer „Le Bouvet" auf der Höhe von Havanna.

gehen der „D. A. Z." aus London folgende Einzelheiten zu, die über New-York eingetroffen sind:

Der französische Kreuzer, mit 5 Kanonen auf Deck, hat seine Station in der Havanna. Der „Meteor", Kanonenboot mit 3 Kanonen, aus dem mexikanischen Golf kommend, lief am 1. November in den Hafen von Cuba ein, wahrscheinlich um Kohlen zu fassen, und sandte, von der Anwesenheit des französischen Kriegsschiffes wohl unterrichtet, dem Capitän desselben eine Herausforderung

respondenten" wird aas Deal unterm 24. November gemeldet, daß das hamburger Schiff „Lord Brougham" durch französische Kreuzer gekapert worden sei.

Pesth, 25 November. Eine Vorlage der Regierung an die Delegation beziffert den Aufwand, welcher durch die Completirung des Heeres bei den Rüstungen anläßlich des Ausbruchs des deutsch-französischen Krieges nöthig wurde, auf 19 Mill. Fl. — Im Budget des Ministeriums des Auswärtigen ist keine Summe für den geheimen Dispositionsfonds zu Preßzwecken ausgeworfen, da Graf Beust auf die Bewilligung derselben verzichtet hat. —

Deutschland.

Berlin, d. 25. November. Auch in den Kreisen der Abgeordneten ist man der festen Ueberzeugung, daß die Reichstagssession, welche heute begonnen, den Zeitraum von 3 Wochen in Anspruch nehmen und bis Mitte Dezember dauern wird. — Der Landtag dürfte erst mit dem Ende der ersten Woche des neuen Jahres zusammenberufen werden. —

Seitens der deutschen Regierungen nahm man Rücksicht darauf, daß in Metz ansteckende Krankheiten sich zeigen, u. Vorkehrungen getroffen, welche diejenigen Mannschaften, die aus den dortigen Lazarethen entlassen werden, einer Quarantaine unterwerfen, bevor sie in die Gefangenendepots abgeführt werden. Uebrigens ist konstatirt: daß Fleckentyphus in Metz nicht existirt, wohl aber die Pockenkrankheit. —

— Etat der Stadt. Der in berliner Communalangelegenheiten wohlunterrichtete Correspondent der „Fr. Ztg." schreibt: Im Magistrat ist neulich zur Sprache gekommen, daß der Etat der Stadt Berlin pro 1871 viel ungünstiger aussehen wird, als derjenige pro 1870 Während in diesem Jahre $33\frac{1}{3}$ pCt. der Einkommensteuer und nur für drei Vierteljahre erhoben wurden, werden im nächsten Jahre $66\frac{2}{3}$ pCt. in allen vier Quartalen zu erheben, nicht ausreichen. — Wir hoffen jedoch, daß noch in letzter Stunde eine Wendung zum Besseren eintreten wird, da die Reden der für die gegenwärtigen Stadtverordnetenwahlen candidirenden Herren von Versicherungen außerordentlicher Sparsamkeit förmlich getrieft haben. Die Gewählten können im vorligenden Falle ihr System zu Nutz und Frommen der Bürgerschaft sofort in Anwendung bringen — wenn sie die goldene Amtskette ihre Versprechungen nicht vergessen läßt.

— Die russischen Verwickelungen werden selbstverständlich nicht den mindesten Einfluß auf unsere Operationen in Frankreich ausüben, um so weniger, da nach den neuesten Nachrichten beruhigende Versicherungen sowohl von den russischen Diplomaten über die Absichten ihrer Regierung im Orient, als auch seitens der anderen nächstinteressirten Mächte gegeben worden sind. Auch die „Prov.-Corr." stellt sich heute auf den gestern von uns angedeuteten Standpunkt, indem sie auf den Unterschied der beiden Verträge, von denen der das Schwarze Meer betreffende von Preußen nicht unterzeichnet ist, hinweist. Mag in solcher subtilen Unterscheidung auch nur eine hier durch die Entstehung jener Acte durchaus nicht motivirte Zurückhaltung gesehen werden, so beweist sie immerhin, daß das Versailler Cabinet nicht daran denkt, den Herausforderungen der Wiener und Londoner Staatsmänner ernstlich Rede zu stehen; man wird einfach darauf hinweisen, daß Preußen jenen Vertrag nicht unterzeichnet habe, also auch für seine Aufrechterhaltung sich nicht zu echauffiren brauche. Die strengere Aufrechthaltung der englischen Neutralität, d. h. ernstere Maßregeln gegen den Waffenschacher der biederen Briten, sollen, wie man versichert, durchaus nicht im Interesse Preußens angeordnet sein, sondern im selbsteigenen des Inselreiches, dessen sehr ehrenwerthe Bürger sich so eben anschicken, das bisher so schwunghaft mit Frankreich betriebene Geschäft in verstärkter Ausdehnung mit Rußland fortzusetzen. Das Geschäft darf eben niemals vernachlässigt werden, daß ist die oberste Maxime des heutigen Alt-England.

— In Abgeordnetenkreisen hat man von der Absicht, einen Antrag auf Erlaß einer Adresse an den König einzubringen, vorläufig Abstand genommen und wird denselben bis gegen den Schluß des Reichstag hiu verschieben. Bei dem schnellen Gange der Ereignisse auf dem Kriegsschauplatze glaubt man bis dahin noch bedeutenden Vorfällen entgegensehen zu können, die umsomehr dann Veranlassung geben könnten zu derartigen Kundgebungen.

Heut Vormittag beriethen die Fraktionen des Reichstags über diejenigen Mitglieder, welche morgen in die Fachkommissionen gewählt werden sollen. —

— Zur deutschen Frage. Die Nachrichten über den Beitritt Baierns zu dem deutschen Bunde finden hier Bestätigung. Diesseits hat man dem Zustandekommen der Verträge die größten Opfer gebracht. Baiern behält das Recht, ein Sonderheer im Bundesheere zu bilden, hat dagegen seine Ansprüche auf eine Sonderdiplomatie und Befreiung von der Beitragspflicht für die Bundesflotte fallen lassen. Die Gewerbe-Ordnung wird ferner nicht auf Baiern ausgedehnt, weil man dort behauptet, eine bessere und freiere zu haben als der Nordbund. Man wird sich erinnern, dieser Behauptung im Reichstage bei Entstehung der neuen Gewerbeordnung öfters begegnet zu sein; es wurde das damals erst entstandene Gesetz vielfach zur Nacheiferung empfohlen. Auch Würtemberg, dessen Anschluß nach einem kurzen Uebergang gesichert war, wünscht vorläufig noch von der Einführung der Gewerbeordnung frei zu bleiben und auch das Freizügigkeitsgesetz bleibt für Würtemberg und Baiern aufgehoben. Von großer Wichtigkeit ist der gemeinsame Reichstag aus allgemeinen directen Wahlen, womit das Zollparlament beseitigt und Anhalt genug geboten ist, die mühsam erlangten Elemente der Einheit Deutschlands weiter zu entwikkeln. Vorläufig steht es fest, daß die vier Verträge an den Reichstag gelangen; welches Schicksal dieselben und besonders die mit Baiern haben werden, bleibt einstweilen dahin gestellt.

— Eines der interessantesten Ereignisse, das gewiß nicht verfehlen wird, in allen politischen Kreisen großes Aufsehen zu erregen, ist der gestrige Beschluß der Berliner Stadtverordneten-Versammlung, welche dem Stadtrath Weber den Urlaub verweigerte, welchen derselbe nachsuchte um ein Mandat der Stadt Erfurt für das Abgeordnetenhaus anzunehmen. Dieser Beschluß kam überraschend, man hatte ihn von keiner Seite erwartet; er gewinnt ferner gewissermaßen den Charakter der Animosität gegen die Person des Herrn Weber, um so mehr, wenn man in Betracht sieht, daß dieselbe Versammlung in Einem Athemzuge dem Stadtrath Hagen dasselbe gewährt, was sie dem Stadtrath Weber versagt. Es dürfte deshalb zu besserem Verständniß wohl an der Zeit sein, hier eine kurze Darlegung der Sachlage folgen zu lassen. Der Stadtrath Weber war bis zum Jahre 1868 besoldeter Stadtrath in der Stadt Erfurt und wurde dann von den städtischen Behörden Berlins für ein gleiches Amt in Berlin gewählt. Als im Jahre 1869 der Abg. Kreisgerichtsrath Bering verstarb, wählte die Stadt Erfurt ihren ehemaligen Stadtrath zum Mitgliede des Abgeordnetenhauses. In der Vokation unserer besoldeten städtischen Beamten befindet sich nun die ausdrückliche Klausel, welche es denselben ausdrücklich zur Pflicht macht, ohne Genehmigung der städtischen Behörden ein Privatamt oder auch ein Mandat zum Abgeordnetenhause oder Reichstage nicht anzunehmen. In Folge dessen wendete sich 1869 der Stadtrath Weber an die städtischen Behörden und suchte um die Genehmigung zur Uebernahme des Mandats nach. Schon damals fand dieses Gesuch Widerspruch, wurde jedoch schließlich mit Rücksicht darauf, daß es sich um die letzte Session der Legeslaturperiode handelte, genehmigt. Nun kam die gegenwärtige Neuwahl und bei derselben wurde Stadtrath Weber in Erfurt wiedergewählt, ebenso auch Stadtrath Hagen in Görlitz. Hr. Weber hat seine Thätigkeit speciell bei der Armenverwaltung, die in Berlin bekanntlich von großem Umfange und sehr complicirter Natur ist. Man war deshalb um so mehr überrascht, daß Herr Weber trotzdem er erst nur kurze Zeit in dieser seiner amtlichen Thätigkeit fungirte, so zu sagen noch nicht recht warm in derselben geworden war, jetzt trotzdem ein Mandat annehmen wollte, welches ihm mindestens die Hälfte seiner Arbeitszeit während drei Monate entziehen mußte. Man hielt dies für nicht vereinbar mit der Thätigkeit eines noch so jungen Communalbeamten wie Herr Weber und deshalb wollte man von dem den städtischen Behörden zuständigen Recht des Verweigerns des Urlaubes Gebrauch machen. Bei Stadtrath Hagen, der nun schon bald 10 Jahre lang der Landesvertretung angehört und der zu den ältesten besoldeten Beamten unserer Stadt gehörte, glaubte man jedoch von diesem Rechte absehen zu sollen, um so mehr, als bei demselben, wie ein Redner äußerte, die Verjährungsfrist eingetreten ist. Um nun auch gleichzeitig zu konstatiren, daß man sich nicht im Princip gegen die Annahme eines Mandats durch die Communalbeamten aussprechen wolle, genehmigte man den Urlaub des Stadtrath Hagen. Uebrigens befanden sich unter den gegen den Urlaub Weber's Stimmenden Mitglieder aller Parteien von den conservativsten Mitgliedern der Versammlung bis zu denjenigen, welche ihrer politischen Parteistellung nach, zu der äußersten Linken gehören. — Eine andere Frage allerdings ist die, ob jene Bestimmung der Vocation und ihre jetzt daraus gezogene Consequenz mit der Verfassung in Einklang zu bringen ist, deren Artikel 78 ausdrücklich sagt: „Beamte bedürfen keines Urlaubes zum Eintritt in das Haus." Es ist fraglich, wie weit der Begriff „Beamte" sich in dieser Beziehung dehnen läßt. Jedenfalls wird diese Frage im Prinzip weiter zum Austrag gebracht werden und zu Beschwerden mehrfach Veranlassung geben, welche voraussichtlich ihre Erledigung vor dem Plenum des Abgeordnetenhauses finden werden. Herr Weber gehört, wie wir schließlich noch bemerken wollen, zur national-liberalen Partei. —

— Der Vertrag zwischen Württemberg und der Bundesregierung bezüglich des Anschlusses an den Nordbund war bereits am Tage vor Eröffnung des Reichstages abgeschlossen, da aber die Sanction des Vertrages Seitens des Königs von Württemberg noch fehlte, so konnte in der Thronrede das Factum des Eintrittes Württembergs in den Bund noch nicht gemeldet werden. Hieraus erklärt sich jene auf Württemberg bezügliche Stelle in der Thronrede, welche zu mannigfachen Andeutungen Veranlassung gegeben hat. Uebrigens haben sich die Württembergischen Minister v. Mittnacht und v. Suckow für die bestimmt zu erwartende Sanction von Seiten des Stuttgarter Cabinets verbürgt und es steht zu erwarten, daß schon am Montag dem Reichstage der vollzogene Vertrag vorgelegt werden wird. Das war auch der Grund, weshalb Präsident Simson zu der morgenden Sitzung die Verträge mit Hessen und Baden noch nicht auf die Tagesordnung setzte; man hofft über die Verträge gemeinschaftlich zu berathen. Ueber den Vertrag mit Baiern u. dessen Abschluß ist bereits von Versailles aus die betreffende Meldung hierher gelangt, darum konnte die Thronrede seiner bereits Erwähnung thun; auch er wird dem Reichstage bald zugehen. —

— Die Motive, welche dem neuen 100-Millionen-Creditgesetze beigefügt sind, geben zunächt eine Erläuterung über die Verwendung des durch das Gesetz vom 21. Juli 1870 bewilligten Credits; diese Erläuterung läßt sich in folgende Sätze zusammenfassen: Die Genehmigung und Veröffentlichung des Gesetzes erfolgte zu einer Zeit, wo die Mobilmachung der gesammten Bundesarmee bereits angeordnet war. Der erste Ausgabebedarf mußte also schon vor der Realisirung des durch jenes Gesetz eröffneten Credits vorschußweise gedeckt werden. Zu diesem Zwecke stellte Preußen der Bundescasse seinen Staatsschatz von 30 Millionen vorschußweise zur Verfügung: auch andere Bundesregierungen leisteten für ihre Contingente bedeutende Vorschüsse, und es gelang, die nöthigen Ausgaben bestreiten zu können. Indessen wies eine Veranschlagung des muthmaßlichen Bedarfs darauf hin, daß schon in den ersten Tagen des August weitere erhebliche Summen flüssig werden mußten, wenn nicht der militärischen Action aus Stockungen des Geldzuschusses Schwierigkeiten erwachsen sollten. Die Realisirung des bewilligten Credits mußte also unverzüglich eintreten. und zwar, angesichts der Stockung auf dem Capitalmarkte, auf dem Wege einer allgemeinen Subscriptionsanleihe zum Preise von 88 pCt., in 6 Raten einzuzahlen. Die Zeichnungen fielen in eine Zeit, wo militärische Erfolge noch nicht errungen waren; es wurden 68,323,300 Thlr. gezeichnet, ein Nominalbetrag, der zum Subscriptionspreise die Summe von 60,154,500 Thlrn. ergiebt. Die große Zahl von Zeichnern (50,353) und die erhebliche Anzahl kleiner Zeichnungsbeträge beweist, daß alle Schichten der Bevölkerung sich freudig an dem patriotischen Werke betheiligten; ebenso wurde von dem Rechte der Voll- wie der Vorausbezahlung ein sehr ausgedehnter Gebrauch gemacht, und so kam es, daß am 1. September schon 50,296,800 Thlr. Capitalzahlungen eingingen, am 1. November etwa 58 Mill. eingezahlt waren, so daß für die beiden letzen Termine am 1. und 28. December nur noch 2. Mill. ausstehen. Zur Flüssigmachung des Restes des Credits gelangten 40 Mill. Thlr. Bundesschatzanweisungen zur Ausfertigung, und um die Ausfertigung der beiden letzten Serien (7. und 8.) Schatzanweisungen à 10 Millionen zu ermöglichen, wurde die fundirte Anleihe von 100 auf 80 Millionen herabgesetzt. Der nicht gedeckte Rest dieser 80 Millionen im Betrage von 19,875,000 Thaler ist zu günstigem Course an ein Consortium begeben, welches bereits fast vollständig Zahlung geleistet hat. Bei der Realisirung der Schatzanweisungen ergab sich die Erleichterung, daß in den Fällen, wo eine rasche Bereitstellung großer Summen erforderlich wurde, eine sofortige Beleihung derselben durch die hiesige Darlehnskasse eintreten konnte, wodurch wiederum dem Verkehr die Circulationsmittel zugeführt wurden, welche zur Ausfüllung der durch den ansehnlichen Geldabfluß nach Frankreich entstandenen Lücke nothwendig waren. Der bewilligte Credit von 120 Millionen ist sonach benutzt und da die Ausgaben 119,104,000 Thlr. betragen, auch vollständig erschöpft.

---

zu. Anstatt diese sofort anzunehmen, ging der Franzose vom Ankerplatze, der für die dort stationirten Kriegsschiffe bestimmt ist, links hinter dem großen den Eingang des Hafens vertheidigenden Etagenfort weiter nach dem Hafen hinein, nach dem französischen Kohlendepot, das unmittelbar am Fuße eines anderen Hafenforts liegt, sich den Anschein gebend, als wolle er Feuermaterial fassen. Als der Dampfer am 4. November noch unbeweglich lag, wurde ihm eine zweite Herausforderung zugesandt, und das deutsche Schiff ging auf höchst ostensible Weise aus dem Hafen. Die in der Stadt allgemein bekannt gewordene zweimalige Herausforderung gab den Havannesen eine gute Gelegenheit, ihre Sympathien zu zeigen, was so arg wurde, daß sich keiner der Officiere des französischen Schiffes in einem der am Hafen belegenen großen Café's zeigen durfte, wenn er nicht um sich herum Stichelreden aller Art hören wollte. Die Flaggenehre mußte also gewahrt werden und am 9. November Morgens dampfte der „Bouvet" aus dem Hafen, um den Kampf aufzunehmen. Kaum aus dem neutralen Wasser heraus, wurde er auch schon vom „Meteor" angegriffen. Der Kampf, der sich nun entspann, dauerte fast eine Stunde. In dieser Stunde wurde dem „Bouvet" die Takellage zerschossen und ihm 5 schwere Verletzungen im Schiffskörper beigebracht, so daß er anfing, sich umzulegen und schnell dem schützenden Hafen wieder zueilen mußte. Der „Meteor," der fast bis zum Ende des Kampfes unverletzt geblieben, erhielt jetzt von dem Feinde zwei Schüsse in den Rumpf, von denen einer die Schraube verletzte, was ihn unfähig machte, den „Bouvet", dessen Maschine unverletzt geblieben war, schnell zu verfolgen und in den Grund zu bohren. Der „Bouvet" entkam glücklich in den Hafen, was ihm bei seinen Verletzungen unmöglich gewesen wäre, wenn ihn das deutsche Schiff nicht in seinem hitzigen Verlangen nach Kampf schon auf der Höhe des Hafens angegriffen, sondern weiter in die See hinausgelockt hätte. Auch der „Meteor" ist wieder nach der Havanna gegangen, um seine Schäden auszubessern und dann das Duell aufs Neue zu beginnen; diesmal hoffentlich mit noch besserm Erfolge. Der Verlust an Todten und Verwundeten ist nur gering, da der Kampf ein reiner Artilleriekampf war und es in der Absicht des deutschen Schiffes gelegen zu haben scheint, seinen Gegner durch Schüsse dicht über dem Wasserspiegel zum Sinken zu bringen.

Durch die bisherigen Finanzoperationen ist es möglich gewesen, den Geldbedarf für die Kriegführung jederzeit ungesäumt zu befriedigen. Die verbündeten Regierungen glauben sich bei dem Reichstage mit dem Wunsche zu begegnen, daß der Krieg auch ferner mit allem Nachdrucke durchgeführt werde; sie schlagen deshalb eine weitere Creditbewilligung von 100 Millionen vor. In welcher Höhe von diesem Credit Gebrauch zu machen ist, wird von dem weiteren Gange der Kriegsereignisse abhängen

— In der Sitzung des Reichstages am 26. d. werden die Herren Sozialdemokraten gegen die Kreditvorlage das Wort ergreifen; auch dürfte leicht die Competenzfrage des Reichstages in Anregung kommen, der bekanntlich sein Mandat selbst bis zum 1 Januar ausgedehnt hat.

— Eine Circularverfügung des Handesministers an die Königlichen Eisenbahndirectionen erklärt es als nothwendig, daß um die Deckung des Bedarfs an Material und Personen für den immer weiter sich ausdehnenden Betrieb der occupirten französischen Bahnen sowohl im allgemeinen militairischen Interesse als in dem der Verproviantirung insbesondere unter allen Umständen zu sichern, zur Zeit nicht allein von der Eröffnung neuer Bahnstrecken im Inlande abgesehen wird, sondern auch der Verkehr auf den heimathlichen Bahnen in die durch Erreichung des angedeuteten Zwecks gebotenen engen Grengen eingeschränkt wird.

— Der Cultusminister hat auf einen desfallsigen Bericht einer medicinischen Universitäts-Faculät, derselben eröffnet, daß die seitherigen Bestimmungen wegen des Nachweises einer vierjährigen Studienzeit Behufs Zulassung zur ärtzlichen Staatsprüfung durch das Reglement vom 25. September v. J. als aufgehoben nicht zu erachten und demnach die Voraussetzungen nicht zutreffend seien, welche im Wesentlichen dem Antrage auf Aufhebung einiger Bestimmungen des Facultäts-Reglements zum Grunde liegen, daher demselben nicht stattgegeben werden könne. —

— In hiesigen politischen Kreisen hat die im Laufe des gestrigen Abends hier eingetroffene Depesche Aufsehen erregt, wonach die „Darmstädter Zeitung" im Namen des Ministerpräsidenten v. Dalwigk die Erklärung abgiebt, daß ihm Minister Rouher persönlich unbekannt sei und er niemals mit ihm in Correspondenz gestanden habe, er auch niemals einen Brief des in der Correspondenz angegebenen Inhalts geschrieben oder gar anläßlich der Luxemburg-Affaire Veranlassung zu einem solchen genommen habe. Man begreift nicht, wie sich Herr von Dalwigk, dem man doch schon lange mit Beschuldigungen zu nahe getreten ist, welche seine Preußenfreundlichkeit durchaus nicht dokumentiren, über solche Kleinigkeiten so sehr echauffiren kann. Es ist ja nicht immer nöthig, daß man zu derartigen Agitationen seinen eigenen Namen hergiebt, er giebt ja auch andere Personen, welche sehr gern in solchen Angelegenheiten Vermittlerdienste übernehmen, so daß man sich selbst dabei gar nicht zu exponiren braucht. In hiesigen Kreisen erinnert man sich nun, daß ein Schwager des Herrn v. Dalwigk, der seiner Zeit in Straßburg lebende Marquis de Bussière nahe Beziehungen zu Herrn Reuher hatte und man meint, daß alles das, was man Herrn v. Dalwigk in die Schuhe schieben will, schließlich auf das Conto des Herrn Marquis geschrieben werden könnte, über dessen Interesse zur Sache allerdings noch keine Klarheit obwaltet. —

Ausland.

Frankreich. Der „Liberte" vom 18. d. M. zufolge ist Bordeaux definitiv zum zukünftigen Sitze der Regierung gewählt. Die „France" theilt mit, die Regierung habe an die neutralen Mächte eine Note gerichtet, worin sie für die guten Dienste derselben dankt. Das in Nantes erscheinende Journal „Phare" meldet, vom 1. Octbr. bis 10. November seien 215,000 Gewehre und 2,650,000 Patronen aus Amerika in Havre und Brest angelangt, und demnächst werden weitere Lieferungen aus Amerika erwartet. —

Provinzielles.

— Königsberg. Die Königsberger Wahlen zum Landtage sind, trotz aller miserablen Betheiligung der liberaln Urwähler und trotz aller Agitationen der „Schutzleute", am 9. d. liberal ausgefallen, daß aber auch die Reichstagswahlen hier im lieberalen Sinne ausfallen sollten, können wir nicht annehmen, indem seit der Reichswahl 1866 für die politische Bildung der arbeitenden Klassen, die ja wohl 83 Prozent der Urwähler bei den direkten Wahlen ausmachen, wieder soviel wie gar nichts geschehen ist. Der hesige Arbeiterverein zählt nur 400 — 500 Mitglieder, der allergrößte Teil der wild umherlaufenden Leute der arbeitenden Klassen wird, da die liberalen Parteien zu bequem und zu vornehm sind, die Lazzaronis oder Paria's zu sich heranziehen, und die Presse gar nichts dafür thut (!), von der Reaktion zu ihren Zwecken in letzter Stunde bearbeitet und nicht selten geben dann die von dieser verabreichten Liebesgaben von Schnäpsen und patriotischen Cigarren den Ausschlag zur Wahl irgend eines Soldaten, 1866: Vogel v. Falckenstein, 1870: v. Manteuffel oder dergl. — Die Liberalen beabsichtigen bei den nächsten Reichstagswahlen unseren Stadtverordneten-Vorsteher Dickert als Abgeordneten aufzustellen, denselben Kandidaten, der schon 1866 aufgestellt war und der am Februar 1866 5690, während Vogel v. Falckenstein (incl. der commandirten 818 Militärstimmen) 6921 Stimmen erhielt. — Der Handwerkerverein feierte nach dem Todtenfeste am 20. d. sein elftes Jahresfest gestern in würdiger Weise bei Musik, Gesang, Festreden und Toasten. Dr. Dinter, der Vorsitzende, theilt mit, daß die Zahl seiner Mitglieder 1043, die Zahl seiner Bibliothek 1835 beträgt, die Einnahme des letzten Jahres 1051 Thlr., Ausgabe 817, der Bestand 233 Thlr. In 34 Wochenversammlungen sind 33 wissenschaftliche Vorträge gehalten worden. Der Vorwurf, daß der Verein nicht weit genug gegangen, nicht rein soziale Angelegenheiten in den Kreis seiner Besprechungen gezogen, sei unberechtigt. Politische und religiöse Programme habe der Verein nicht aufgestellt, wohl aber Freiheit, Gleichberechtigung für Jeden, brüderliches Zusammenhalten auf seine Fahne geschrieben, der Handwerkerverein ist und will ein neutraler Boden sein und deshalb sein langer Bestand, der anderen, rein politischen Vereinen zumeist abgehe. Außer mehreren anderen wurde auch einem verdienstvollen Vorsteher des Vereins, Dr. Joh. Jacoby, ein Toast ausgebracht. Jacoby, so hieß es dabei, sei unverändert derselbe geblieben, der er früher war, ein Streber für Recht, Freiheit und Vaterland. — Ein sehr reges Leben herrscht hier beim Barackenbau auf dem Exercierplatze. Dort sind gegenwärtig über 1000 Arbeiter aller Art beschäftigt, dort sieht es aus, als würde jetzt eine kleine Stadt gebaut. Regengüsse und Lehmwege behindern die Bauten, bestimmt für vorläufig 6000 Gefangene, die in kurzer Zeit vielleicht aufs Doppelte gebracht werden können, wenn nicht, womit man jetzt vorgehen will, alle übrigen Gefangenen auf französischem Grund und Boden placirt und ernährt werden sollen, was wir für praktisch halten. Die deutschen Gefangenen beabsichtigt die provisorische Regierung Frankreichs nach Algier transportiren zu lassen. Am Freitage sendet von hier Frau Geh. Commiss.-Räthin Woltersdorff einen Zug mit Liebesgaben nach Frankreich, die sie durch eine Theatervorstellung und milde Beiträge für unsere dort kämpfende Landwehr zusammengebracht hat. Den immer hier noch Dienste leistenden Mannschaften der Division Kummer wird das Theater zur Beiwohnung der Vorstellungen fast täglich eingeräumt. — Die Zahl der Typhuskranken in den Reihen der französischen Gefangenen nimmt von Tag zu Tag zu und damit die Zahl der Todten, die, unter Vorangehung eines französischen Priesters, mit militärischen Ehren zur Ruhe gebracht werden.

Verschiedenes.

— „Etoil belge erzählt: „Graf Bismarck liebt zuweilen den Scherz. Letzthin wurde dem Grafen ein gefangener französischer Officier vorgeführt, der ein an den General Cambriels zu Tours adressirtes Schreiben bei sich trug. Der preußische Minister las dasselbe mit der ganzen Discretion, zu der die Kriegssitte ermächtigt. Der Brief lautete: Wir brauchen 10,000 Mann Verstärkung." Herr v. Bismarck fügte diesen Worten eigenhändig hinzu: „und einen General." Darauf ließ er den Officier auf freien Fuß setzen, der den Scherz des berühmten Ministers nach Tours brachte. Der gegebene Rath war gut. Einige Tage später war Generals Cambriles durch einen Andern ersetzt."

Locales.

— **Kommunales.** Die Gemeindewähler der 1. Abth. wählten am 24. d. zu Stadtverordneten die Herren:

Lederhändler Kittler, Kaufm C. Mallon, Kaufm. H. Schwartz jun., Uhrmacher B. Meyer.

In Folge der Wahl des Letzteren scheidet derselbe aus der engeren Wahlliste der II. Abtheilung aus, und rückt Herr Kaufm. Landecker an dessen Stelle.

— **Die Betriebs-Einnahme** der K. Ostbahn betrug im Monat October c. 660,272 Thlr. gegen 707,453 Thlr. im October 1869; dagegen von Januar bis ultimo October 1870 7,671,770 Thlr. gegen 6,219,689 Thlr. im gleichen Zeitraum des Jahres 1869.

— **Postwesen.** Vom 1. Dezember ab ist bei Post-Anweisungen nach dem Elsaß und nach Deutsch-Lothringen von dem Absender der Betrag nicht mehr in der Franken-Währung, sondern in der Thaler-beziehungsweise geringere Beträge in der Franken-Währung ausgeglichen, so wird die Reduzirung bis auf Weiteres nach dem Verhältniß von 4 Thalern oder 7 Gulden Süddeutscher Währung gleich 15 Franken bewirkt. Die Gebühr beträgt: für Summen bis auf 25 Thlr. oder 43¾ Gulden Südd. Währung 2 Groschen oder 7 Kreuzer; für Summen über 25 Thlr. oder 34¾ Gulden Südd. Währung bis 50 Thlr. oder 87½ Gulden Südd. Währung 4 Groschen oder 14 Kreuzer.

— **Schulwesen.** Indem der Minister der geistlichen u. s. w. Angelegenheiten unter dem 14. October verfügt hat, daß der Nachweis der Reife für die Secunda eines Norddeutschen Gymnasiums, resp. einer Norddeutschen Realschule erster Ordnung behufs Aufnahme als Eleve der Thierarznei-Schule zu Hannover nur durch Beibringung von Zeugnissen einer der betreffenden Schulanstalten geführt werden kann, und daß demnach diejenigen jungen Leute, welche die erforderliche Vorbildung im Wege des Privatunterrichts sich verschafft zu haben glauben, der diese Vorbildung ermittelnden Prüfung bei einer der vorgedachter Norddeutschen Lehranstalten sich zu unterziehen und das Zeugniß über das Ergebniß dieser Prüfung bei der Meldung zur Aufnahme in die Königl. Thierarzneischule vorzulegen haben: hat derselbe zugleich bestimmt nach Maßgabe der Circular-Verfügung vom 23. März 1846 an jedem Gymnasiium und jeder Realschule I. Ordnung eine besondere Prüfungs-Commission zur Prüfung derjenigen Inländer anzuordnen, welche entweder auf auswärtigen Lehranstalten oder privatim ihren Unterricht empfangen haben und Behufs der Bewerbung und Anstellung im öffentlichen Dienste, für welchen die Beibringung eines Maturitätszeugnisses nicht erforderlich ist, des Zeugnisses einer vorgedachten Norddeutschen höheren Lehranstalt bedürfen.

Nach der Staats-Ministerial-Instruktion vom 3. Dezember 1839 haben Privatlehrer und Privatlehrerinnen, welche in solchen Lehrgegenständen, die zum Kreise der verschiedenen öffentlichen Schulen gehören, Privatunterricht in Familien oder in Privatanstalten ertheilen wollen, sich den für die öffentlichen Lehrer und Lehrerinnen gesetzlich vorgeschriebenen Prüfungen zu unterwerfen Nicht selten aber werden auch von Frauen und Jungfrauen theils bei den Königl. Provinzial-Schulcollegien, theils bei den Königl. Regierungen Prüfungen nachgesucht, welche sich nur auf einzelne Unterrichtsgegenstände erstrecken. Da die erwähnte Instruction Bestimmungen über diese Art von Prüfungen nicht enthält, und hinsichtlich derselben, ein sehr verschiedenes Verfahren stattfindet, so hat der Cultusminister Folgendes bestimmt: Im Interesse einer tüchtigen Lehrerbildung ist eine bloße Fachbildung von der Unterrichtsertheilung so viel wie möglich fern zu halten. Prüfungen, bei welchen es sich nicht um die Erlangung der Qualification zum vollen Lehramt, sondern nur um den Nachweis der Befähigung zur Unterrichts-Ertheilung in der einen oder andern Disciplin aus dem Bereich der allgemeinen Schulwissenschaften handelt, sind daher von den Prüfungsbehörden regelmäßig nicht vorzunehmen. Als Ausnahme wird eine Prüfung in neueren Sprachen zugelassen. Hier lassen es die Verhältnisse, insbesondere die Schwierigkeit, bei dem großen Bedarf ausreichende Lehrkräfte für diesen Unterricht zu gewinnen, räthlich erscheinen, solchen Personen, welche Gelegenheit gehabt haben, sich für denselben besonders zu befähigen, den Weg offen zu halten, in geordneter Weise die Qualification nachzuweisen. Für Abhaltung derartiger Prüfungen sollen folgende Vorschriften gelten: 1) Die zuständigen Behörden für dieselben sind die Königl. Provinzial-Schulcollegien. 2) Die für Lehrerinnenprüfungen bestehenden Königl. Prüfungs-Commissionen haben diese Prüfungen zu vollziehen. Wo dies auf erhebliche Schwierierigkeiten stoßen sollte, hat die betreffende Prüfungsbehörde besondere Commissarien damit zu beauftragen. Solcher Commissarien müssen mindestens 2, und einer von ihnen muß Mitglied der ständischen Prüfungs-Commission sein. 3) Dem Ermessen der Königl. Provinzial-Schulcollegien bleibt es für die einzelnen Fälle überlassen, zu bestimmen, ob die Prüfung im Anschluß an die Lehrerinnenprüfung oder abgesondert von ihr abgehalten werden soll. 4) Die Prüfung ist eine mündliche und eine schriftliche. Dabei ist die allgemeine, wie die pädagogische Bildung in geeigneter Weise zu erforschen und auf die Methodik des Sprachunterrichts speziell einzugehen. 5) Das Zeugniß, in welchem das Maß der nachgewiesenen Befähigung genau auszudrücken ist, wird von der Königl. Prüfungs-Commission, beziehungsweise von der Königl. Prüfungsbehörde ausgestellt. — Ergänzungsprüfungen, welche von bereits geprüften Elementarlehrerinnen abgelegt werden, um in einzelnen Lehrfächern die Qualification zum Unterricht an höheren Töchterschulen zu erlangen, sind auch fernerhin gestattet.

Briefkasten.

Eingesandt.

Auflösung der in der gestr. Num. stehenden dreisilbigen Charade.
„Schwarzkünstler."

Börsen-Bericht.

Berlin, den 25. Novbr. cr.

Fonds.	still.
Russ. Banknoten	78
Warschau 8 Tage	77⅝
Poln. Pfandbriefe 4%	68½
Westpreuß. do. 4%	78½
Posener do. neue 4%	82¼
Amerikaner	94¾
Oesterr. Banknoten	81⅞
Italien.	53¾
Weizen:	
November	76¼
Roggen:	fest.
loco	51¾
Novbr.	52
Novbr.-Dezbr.	52⅛
Januar.	54²/₈
Rüböl:	
loco	14¾
pro April.	28¾
Spiritus	still
loco pro 10,000 Litre	17. 2.
pro April-Mai 10,000 Litre	17. 23.

Getreide- und Geldmarkt.

Danzig, den 25. November. Bahnpreise.

Weizen, gute Kauflust und volle gestrige Preise bezahlt: zu notiren für bunt, gutbunt, rothbunt, hell- und hochbunt 120 — 131 Pfd. von 68 — 77 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Roggen unverändert, 120—125 Pfd von 48½—50½ Thlr. 2000 Pfd.

Gerste, kleine 101—104 Pfd. 43—44 Thlr., große 105—110 Pfd. 45—46 Thlr., pro 2000 Pfd.

Erbsen, Mittel- und gute trockene Kochwaare von 44 — 48 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Spiritus nicht gehandelt.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 26. Novber. Temperatur: Wärme 4 Grad. Luftdruck: 28 Zoll 3 Strich. Wasserstand: 7 Fuß — Zoll.

Inserate.

Am 24. d. Mts., 9½ Uhr Abends wurde meine liebe Frau von einem kräftigen und gesunden Sohne zwar schwer, aber doch glücklich entbunden. Dieses zeigt Freunden und Bekannten ergebenst an

Baertz, Lehrer. — Schönwalde

Bekanntmachung.

Die Stelle eines besoldeten Stadtraths und Syndicus, mit einem Jahresgehalt von 1000 Thlr. dotirt, wird zum 1. Januar f. erledigt.

Bewerber, mit der Qualification als Gerichtsassessoren, werden aufgefordert, ihre Anmeldungen unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines kurzen Lebenslaufs bis zum 15. Dezember d. J. bei dem Vorsteher der Stadtverordneten, Justiz-Rath **Kroll** einzureichen.

Thorn, den 19. November 1870.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zu Jaronty im Kreise Inowraclaw ist die Rinderpest ausgebrochen. Die Königl. Regierung zu Bromberg hat in Folge dessen die auf den 29. und 30. d. M. in Strzelno und auf den 1. Dezember in Pakosz angesetzten Jahrmärkte aufgehoben. Der auf den 29. d. Mts. angesetzte Jahrmarkt in Neu-Grabia wird hierdurch aufgehoben.

Thorn, den 26. November 1870.

Der Landrath.

General-Versammlung.

Montag, den 28. d. M., Abends 8 Uhr im Schützenhause. Tagesordnung:
1. Rechnungslegung pr. III. Quartal 1870;
2. Ausschluß von Mitgliedern.

Der Vorschuß-Verein zu Thorn, eingetr. Genossenschaft.

Herm. F. Schwartz. A. F. W. Heins. M. Schirmer.

Mahn's Garten.

Sonntag, d. 27. Novbr. 1870 wird eine **musikalische Unterhaltung** nebst Gesangsvorträgen stattfinden. Zugleich steigt ein großer

Luft-Ballon

mit einer Figur in Lebensgröße, welche sich in einer Höhe von 4000 Fuß hoch von dem Ballon ablöst und mit einem Fallschirme bei Thorn wieder niederläßt.

Anfang 3 Uhr; der Ballon steigt um 4 Uhr. Entree 2 Sgr., Militärpersonen 1 Sgr.

F. Rust.

Montag und Dienstag **musikalische Abendunterhaltung** von der Familie **Rust**

Szatkowski, Bäckerstraße 246.

Mahns Garten.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich meinen **Glas-Salon** zu einem

Wintergarten

eingerichtet habe welcher geheizt ist. Für gute Speisen und Getränke werde ich stets sorgen und bitte um geneigten Besuch.

Hochachtungsvoll

Mahn, Restaurateur.

Auction

von Schnitt- und Wollwaaren am Dienstag, den 29. d. Mts., 9 Uhr im Hause des Klempnermeisters Herrn **Hirschberger.**

Großer Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts verkaufe ich meine sämmtlichen Waaren, als: Petroleum-Lampen aller Art, neuester Construction, Kaffeemaschinen, Plätteisen, Mörser, Leuchter, Krähne, messingne Baubeschläge, Harmonikas, sowie sämmtliche Haus- und Küchengeräthschaften in Messing, Blech und lackirten Waaren ꝛc. ꝛc. viel unter dem Kostenpreise.

Carl Kleemann.

Eine große Auswahl

Herren-Paletots, Gesellschafts-Röcke u. Morgenröcke

empfehle ich billigst.

Auch lasse ich obige möglichst schnell, sauber und nach den neuesten Façons preiswürdig anfertigen.

Benno Friedländer.

Nützliches Weihnachtsgeschenk.

Um den ächt amerikanischen Nähmaschinen von **Wheeler & Wilson** größere Verbreitung zu geben, bin ich beauftragt, von heute ab die ächten **Wheeler & Wilson Nähmaschinen** pro Stück 10 Thlr billiger zu verkaufen. Demnach offerire ich:

Original Wheeler & Wilson Nähmaschine ohne Kasten 50 Rtl. (früh 60 Rtl.)
Dieselbe mit Kasten 55 „ (früh. 65 „)
Handnähmaschinen mit Doppelsteppstich 22½ Rtl.

Moritz Meyer,
alleiniger Agent für Westpreußen.

33. **Preußische Lotterie-Loose** 33.

zur 1. Klasse 143. Lotterie versendet gegen baar oder Postvorschuß Originale: 1/1 à 39 Thlr., 1/2 à 16 Thlr., 1/4 à 7½ Thlr. Antheile: 1/4 à 4 Thlr., 1/8 à 2 Thlr., 1/16 à 1 Thlr., 1/32 à ½ Thlr. (Letztere für alle 4 Klassen gültig: 1/4 à 18 Thlr., 1/8 à 9 Thlr., 1/16 à 4½ Thlr., 1/32 à 2¼ Thlr.)

C. Hahn in Berlin, Lindenstr. 33.

33. 33.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doctor **O. Killisch** in **Berlin** jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Bei Scorbut Eiterung, Säfteverlust

vielen andern Mitteln vorzuziehen.

Herrn Hoflieferanten **Johann Hoff** in Berlin.

Wolframshausen, 5. November 1870. Die fortwährend ausgezeichnete Wirkung Ihrer Malzfabrikate bei meinen Patienten veranlaßt mich auch heute um 36 Flaschen **Malzextract**, 2 Pfund **Malzchocolade** und 2 Beutel **Brustmalzbonbons** gegen beifolgenden Betrag zu bitten. **Fr. Reich, prakt. Arzt.** — Das Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier ist als säfteverbesserndes und nährendes Mittel sehr hoch zu stellen, und bei Scorbut, Eiterung, Säfteverlust den meisten andern Mitteln vorzuziehen, ebenso ist Ihre Malzchocolade erwünscht. **Die Kranken verlangen gewissermaßen instinktmäßig nach diesem sehr nahrhaften, die Verdauung fördernden Getränk. Dr. Meinecke, Oberstabsarzt in Breslau.**

Verkaufsstelle bei **R. Werner** in Thorn.

Durch die am 21. Dezember d. J. beginnende, von hoher Regierung genehmigte und garantirte große Capitalienverloosung bietet sich für Jeden die Gelegenheit dar, mittelst einer kleinen Ausgabe große Capitalien zu erwerben, da in dieser Verloosung Gewinne in 7 Abtheilungen gezogen werden, welche zusammen die Summe von

3,332,000 Mk.

betragen, worunter im günstigsten Falle Haupttreffer von 250,000, 150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 25,000, 2mal 20,000, 3mal 15,000, 3mal 12,000, 11,000, 3mal 10,000, viele à 8000, 6000, 5000, 4000, 3000, 106 à 2000, 1500, 1200, 156 à 1000 und über 21500 von 500, 200, 110 Mk. ꝛc.

Zur Betheiligung an dieser vortheil- Geldverloosung empfehle ich ganze Original-Loose (keine Promessen) à 2 Thlr., halbe á 1 Thlr., viertel à ½ Thlr. und sende dieselben gegen Postanweisung oder Postvorschuß prompt und verschwiegen.

Es werden nur Gewinne gezogen und sind dieselben bei jedem Bankhause zahlbar. Gewinngelder und amtliche Ziehungslisten erfolgen sofort nach Entscheidung.

Hartwig Hertz Nfg.

Bank- und Wechselgeschäft.

Hamburg, Schleusenbrücke Nr. 15 u. 17.

In der am 12. November d. J. beendigten Ziehung fielen mehrere Haupttreffer auf von mir verkaufte Loose.

Auf meine seit 50 Jahren bestehende Firma ertheilt jedes Bankhaus Auskunft.

Herrenpaletots

elegant, sauber und modern gearbeitet empfiehlt billig **H. Lilienthal.**

NB. Bestellungen auf Herren- und Knabenanzüge, sowie Umarbeitungen, Reparaturen werden gut und billig effectuirt.

Rohrstühle werden geflochten im Arbeitsverein.

Für Damen

Pelz-Garnituren in Bisam, Astrachan, Iltiß und Feh empfiehlt billigst

Benno Friedländer,

Wer gesonnen ist

sich eine **Nähmaschine** zu kaufen, der gehe nur zu

J. Stockhausen,

Thorn, Gr. Gerberstraße Nr. 287.

!Sehen u. dann glauben!

Soeben erschien:

Schultze und Müller

auf dem

Kriegsschauplatze.

Heft 1 u. 2. Preis à 5 Sgr. vorräthig bei **Ernst Lambeck.**

Prämien-Anleihe

der Stadt Venedig à 30 Lire (8Thlr.)

Ziehung fünfmal jährlich, **zunächst am 30. November cr** mit Gewinnen von **100,000** offerirt **billigst**

Moritz Leiser,
Bank- und Wechsel-Geschäft.

Schwächlingen, Patienten und Reconvalescenten sind die Dampf-Chocoladen von Franz Stollwerk & Söhne in Cöln a. Rh. bestens zu empfehlen.

Es halten davon Lager in Thorn: Herrn Schultz und in Culmsee Apotheker B. Iltz.

Brückenstraße 13 ist ein möbl. Zimmer n. Kabinet sogleich zu vermiethen.

Weiße Bettdecken

aus **Estremadura-Baumwolle** gewebt, welche gleich den gestrickten sind, empfiehlt zu billigsten Preisen die Schlesisch Leinwandhandlung von

Julius Grosser,
vorm. **Alb. Fieber.** Neustadt Nr. 12.

Damengarderobe

jeder Art als auch weiße Wäsche wird gutsitzend und geschmackvoll gearbeitet durch **M. Miecznikowska,** Gerechtestraße Nr. 95.

Starkes Commistuch dunkel u. russisch à 25 sgr. bei **Jacob Danziger.**

Velours und Ratiné's à 25 Sgr. bei **Jacob Danziger.**

Cigarren

unterm Fabrikpreise gegen baare Zahlung verkauft **Carl Schmidt.**

Schöne gemalte Transparente

zu den bevorstehenden Siegesfesten empfiehlt und nimmt Bestellungen darauf an

R. Steinicke, Maler.

Proben stehen zur Ansicht bereit.

Fr. Austern,

Caviar, gr. Neunaugen, mar. Aal, hamb. Rauchfleisch, Spickgänse, Cervelat-Wurst, Sauerkohl, Gurken, Pflaumenkreide, astr. Erbsen, Teltower Rüben ꝛc. empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Eine Familienwohnung, Belle-etage, bestehend aus 5 Zimmern, Kabinet u. Zubehör ist vom 1. April 1871 zu vermiethen. Zu erfragen Bäckerstraße 252, 1 Treppe hoch.

Ein mbl. Stube n. Kab. n. vorn, m. a. o. Beköstigung ist sofort billig zu vermiethen Culmerstraße Nr. 319.

Neust. Markt 231 ist die von Herrn Stadtrath **Joseph** bewohnte möbl. Wohnung von zwei Stuben und Küche zum 1. Januar zu vermiethen.

Wittwe **Prowe.**

1 neuer eleg. Verdeckwagen und 1 neue Britschke sollen billig verkauft werden.

M. Schirmer.

1 m. Stube n. Kab. Brückenstr. 19 zu verm.

1 m. St. z. v. Gerechtestr. 123, St. Makowski.

1 m. Zim. ist zu vrm. Bäckerstr. 250/51.

Wohn m. a. o. Möb z. vrm. Weißestr. 77.

1 Stall n. Remiese z. vrm. Weißestr. 77.

Stadttheater in Thorn.

Sonntag, den 27. November. Bei aufgehobenem Abonnement und erhöhten Preisen erstes Gastspiel des Fräulein **Hermine Delia** vom Stadttheater zu Leipzig **„Die Dame mit den Camelien"** Schauspiel in 5 Aufzügen nach Dumas von Alvensleben. *** „Marguerite" Frl. **Hermine Delia**.

Montag, den 28. November. Bei aufgehobenem Abonnement und erhöhten Preisen: Zweites Gastspiel des Fräulein **Hermine Delia „Dorf und Stadt"** Schauspiel in 2 Abtheilungen und 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer. *** „Lorle" Frl. **Hermine Delia.**

Preise der Plätze im Theaterbureau, Brückenstraße 6, 1. Etage: Prosceniums-Loge 20 Sgr., Seitenloge, Estrade oder Sperrsitz 15 Sgr., Sperrsitzstehplatz 12½ Sgr., Parterre 10 Sgr.

Abend-Kasse: Prosceniumsloge 25 Sgr., Seitenloge, Estrade und Sperrsitz 17½ Sgr., Sperrsitzstehplatz 15 Sgr., Parterre 12 Sgr., Amphitheater 6 Sgr., Gallerie 4 Sgr.

Hochachtungsvoll

Die Direction des Stadttheaters.

Adolf Blattner

Kirchliches.

In der Neustädtischen Kirche Vormittags 9 Uhr Pfarrer Klebs.

Civil- und Militär-Gottesdienst.

Nachmittags 2 Uhr Jahresfeier des hiesigen Bibelvereins.

Die Predigt hält Herr Pf Schnibbe, den Jahresbericht erstattet und Bibeln an arme Kinder vertheilt Herr Pfarrer Klebs.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck**. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**